

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dörfla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg) oder sonstigen wesentlichen Störungen des Betriebes der Zeitung, d. h. Lieferanten oder d. Verleger (Einsparungen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung d. Bezugspreises. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Dörfla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Dörfla.

Leser werden an den Geschäftsstellen die Spalte des Anzeigens vom 10. bis zum 15. Februar 1929. Die Spalte des Anzeigens vom 16. bis zum 21. Februar 1929. Die Spalte des Anzeigens vom 22. bis zum 27. Februar 1929. Jeder Anzeiger auf Rechnung, wenn der Anzeiger-Beleg durch einen Tagelöhner werden und über dem der Anzeiger-Beleg in Rechnung gestellt.

Gemeinde - Giro - Konto Nr. 136.

Nummer 18

Sonntag, den 10. Februar 1929

28. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahrsveranlagung 1929.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 11. bis 28. Februar 1929 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, haben vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt erhalten. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt worden ist, bleibt unberührt; Pflichtige, denen bis 10. Februar 1929 Erklärungsvordrucke nicht zugesandt worden sind, haben solche vom Finanzamt anzufordern.

Kadeberg, im Februar 1929. Das Finanzamt.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dörfla, am 9. Februar 1929.

Die Modernisierung unseres Ortes bewegt sich in einer stetig aufsteigenden Linie, was jeder in letzter Zeit deutlich wahrnehmen konnte. Als ein weiterer Schritt in dieser Richtung dürfte die jetzt von der Behörde erteilte Genehmigung (wie aus dem Inzerat ersichtlich) zum Betriebe einer privaten Autofahrerschule durch Herrn Paul Götter anzupreisen sein. Das nicht nur hiesige Einwohner, sondern auch die der Umgebung von dieser nunmehr so bequemen Einrichtung Gebrauch machen werden, braucht wohl nicht erst in Erwägung gezogen werden.

Nun ist sie wieder da die neue Kälteperiode. Bis zum Tauwetter hat es die anziehende Depression garnicht gebracht, nur am Mittwoch, wurde es einmal etwas wärmer und am Abend fiel das Thermometer bereits wieder. In der Nacht wurde es erheblich kälter, und am Donnerstagmorgen verzeichnete man je nach Lage 15 bis 20 Grad Kälte. Der Weg zur Arbeitsstätte wurde daher im Geschwindigkeits zurückgelegt, trotzdem froren die Ohren und Raubreif setzte sich in die Haare. Die Kälte ist wieder da und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie sich noch verschärft. Aus Nordosteuropa sind erhebliche Kältemassen im Anmarsch nach dem Westen, die uns noch nicht getroffen haben, man wird aber mit ihrer baldigen Ankunft rechnen können, und es besteht zunächst kaum Aussicht, daß uns in den nächsten Tagen etwa ein Frühlingstypus erreicht. Von Wetterkundigen sind bereits Betrachtungen angestellt worden. Seit mehr als zehn Jahren haben wir keinen so strengen Winter gehabt, und wenn man auch noch nicht von sibirischer Kälte sprechen kann, für uns „bescheidene“ Mitteltemperatur genügen die jetzigen Ausmaße. In seinem Monatsdurchschnitt liegt jedenfalls der Januar bedeutend unter dem was man sonst von diesem Monat nicht gewöhnt ist, und der Februar scheint es ihm gleich tun zu wollen. Auch die Witterungsverhältnisse sind einem gewissen regelmäßigen Wechsel unterworfen, und eine Periode strenger Winter pflegt eine solche gelinder Winter abzulösen. Es wird nun vielfach angenommen, daß der diesjährige Winter den Antritt zum Regiment einiger strenger Nachfolger bilden. Wieviel es sein werden und ob die Beermutung überhaupt zutrifft, können wir heute nicht entscheiden, auf jeden Fall haben wir einen Vorsichtsmass bekommen, und man wird sich bemühen, sich auch mit den neuen Herren gut zu stellen, in der Regel regieren sie ja nicht lange. In diesem Jahre wird aber niemand böse sein, wenn das Regiment nun bald abgelöst wird.

„Auf die in der heutigen Nummer erlassene öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahrsveranlagung 1929 wird besonders hingewiesen. Die Steuererklärungen sind danach in der Zeit vom 11. bis 28. Februar 1929 einzureichen.“

Dresden, am 7. Dezember v. J. hat das Schöffengericht Dresden den vormaligen Bürgermeister Bloß von Zeichen (Amtsh. Pirna) wegen falscher Beurkundung, Betrugs und Unterschlagung zu 1 1/2 Jahr Zuchthaus verurteilt. Als Bürgermeister hatte Bloß dem Invalidentenrichter Richter in Zeichen, der für sich und seine beiden Kinder von der Landesversicherungsanstalt Dresden durch das Postamt in Stadt Wehlen die übliche Rente bezog, noch 17 Monate nach dem Tode des jüngsten Kindes beschneigt, daß es am Leben sei, wodurch Richter die monatliche Rinderzulage von drei Mark empfangen hat. An der Verurteilungsbildung

hob die Strafkammer das Urteil der Vorinstanz auf und wandelte die Zuchthausstrafe in ein Jahr und zwei Monate Gefängnis um.

Dresden, Am Donnerstag wurde in einem Hause der Holbeinstraße ein verdächtiger Gasgeruch wahrgenommen. Das infolge Rohrbruchs der Leitung entwichene Gas war durch die Erde und das Mauerwerk in das Grundstück eingedrungen. Die dort wohnhafte, aus fünf Köpfen bestehende Gärtnerfamilie Schellenberger hatte bereits leichte Schwindelanfälle zu verzeichnen. Man brachte sie nach dem Krankenhause, keines der Familienmitglieder ist ernstlich erkrankt.

Dresden. Die Danzig-Ausstellung des Deutschen Auslandsinstitutes Stuttgart siedelt in das Kunstausstellungsgebäude der Jahreschau deutscher Arbeit über, wo diese Ausstellung am 18. Februar in Gegenwart vieler Vertreter des Danziger Senats mit dem Senatspräsidenten Dr. Sahm an der Spitze nach Ansprachen des Vorsitzenden des Deutschen Auslandsinstituts, Generalkonsuls Dr. Banner, des Oberbürgermeisters Dr. Bläßer und der Danziger Vertreter vom Ministerpräsidenten Heldt eröffnet werden wird.

Reichen. In einer Versammlung der Landwirte, Hausbesitzer, Handels- und Gewerbetreibenden wurde kürzlich Professor eingeleitet gegen die Ueberspannung der Mittelstände auferlegten Steuern und der geplanten Erhöhung der Vermögenssteuer.

Grimmitschan. In der Zwirnerei und Färberei von Krüger und Krämer brach ein Großfeuer aus, das sich schnell ausbreitete und das Fabrikgebäude vollständig in Asche legte. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Die Zahl der Erwerbslosen wird durch den Brand um etwa 100 erhöht.

Leipzig. Das Schöffengericht hat den als Taschendieb den Behörden seit langem bekannten David Nischbach aus Rostow wegen verurteilten Taschendiebstahls zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Nischbach war Mitglied der Bande Rubin-Rouvel, durch die eine Anzahl Leipziger Kriminalbeamte bestochen worden sind, die dann auf Teilung mit der Bande arbeiteten.

Die durch den Streik der Werkstättenarbeiter bei der Großen Leipziger Straßenbahn hervorgerufene katastrophale Lage des Leipziger Verkehrswezens hat sich etwas entspannt. Die Kreisbahnenverwaltung hat nämlich mit der Kraftwagenverkehrs-gesellschaft für den freistaat Sachsen vereinbart, daß vom Freitag ab sämtliche in Sachsen verfügbaren Kraftwagen in Leipzig konzentriert und den Bedürfnissen des Leipziger Personenverkehrs zur Verfügung gestellt werden sollten. Dadurch wird der eingerichtete Autobus-Notverkehr durch die dreifache Anzahl von Fahrzeugen wie bisher bewahrt.

Ein Schwindler größten Formats hat sich zur Zeit vor dem Leipziger Schöffengericht zu verantworten. Ein Juwelenhändler mit Namen Siegfried Pöchner hat in den Jahren 1924 und 1925 bei dreizehn deutschen Reichshäusern für über 800 000 Mark Schmucksachen versetzt, löste aber die Sachen nicht mehr ein, und bei der Verwertung hatten die Reichshäuser erhebliche Verluste, die mit etwa 130 000 Mark beziffert werden. Die Anklage wirft Pöchner nun vor, daß er gar nicht die Absicht gehabt habe, die Pfandstücke wieder einzulösen, daß er über ihren Wert getäuscht, sie teilweise sogar eigens zu diesem Zweck angefertigt und die Käufer, die übrigens größtenteils für die Verluste der Reichshäuser persönlich haften, zu bestechen versucht habe. Der Prozeß wird eine Woche in Anspruch nehmen.

Eröffnung der Luftfahrtschau.

Die „Bremen“ auf der Dresdner Ausstellung. Am heutigen Sonnabend hat im Dresdner Planetarium die Eröffnungsfest der Luftfahrtschau stattgefunden. Die Ausstellung wird von dem Verein des Deutschen Luftfahrt-Verbandes veranstaltet und enthält zahlreiche Sehenswürdigkeiten. Das Herzstück der Luftfahrtschau bildet die „Bremen“, das in aller Welt bekannte Junkersflugzeug, das den so oft vergeblich versuchten Ost-West-Flug von Deutschland nach Amerika, als erstes auf der Nordroute vollbrachte. Die Namen Koehl und Hünefeld werden für immer damit verknüpft sein, auch dann, wenn das Flugzeug gleich nach der Dresdner Schau wieder nach den Vereinigten Staaten geht, denen es von den Fliegern zum Geschenk gemacht worden ist.

Aber wir haben dort noch andere berühmte Flugzeuge. So ein Flugzeug des ungarischen Königs

Vorkämpfers des Motorfluges, Grade, das ebenso wie das Flugzeug des Felden Jannemann vom sächsischen Armeemuseum ausgestellt wird. Weiter sind zu sehen ein GWS II der Müller-Werke in Griesheim, ein Flugzeug der Raab-Ragenstein-Werke und andere Typen. Zu all diesen kommen noch Gleit- und Segelflugzeuge, darunter ein Apparat des berühmten Segelflugzeugbauers Espenlaub. Die Vielseitigkeit der Leistungen aller dieser Flugzeuge wird man erkennen können, wenn man sich die besonders ausgestellten Motore mit Leistungen zwischen 1000 und 20 Pferdekraften betrachtet.

Die Frage der Sonntagsrückfahrkarten.

Die Dresdner Handelskammer gegen Rückfahrt am Sonnabend.

Die Handelskammer zu Dresden gab zu einem Antrage, die Sonntagsrückfahrkarten schon zur Rückfahrt am Sonnabend zuzulassen, an den Deutschen Industrie- und Handelstag folgendes Gutachten ab: Der Sinn der Sonntagskarte ist der, daß die Großstädter leicht und billig zur Erholung auf das Land und in schöne Gegenden mittels Fahrpreisermäßigung gelangen sollen. Diesen Gedanken muß man aus gesundheitlichen Gründen anerkennen. Wenn dann die Sonntagskarte später auf Fahrten von kleinen Orten nach der Großstadt erweitert worden ist, damit die Kleinstadtbewohner Gelegenheit hat, die idealen und kulturellen Einrichtungen der Großstadt zu genießen, so kann man darüber schon geteilter Meinung sein, ob dazu eine Fahrpreisermäßigung nötig ist, zumal da leider der Zweck vielfach nicht erfüllt wird, sondern die auswärtige Bevölkerung in der Großstadt zum großen Teil nur Vergnügungen nachgeht.

Wenn nun die Sonntagsrückfahrkarten noch in dem angestrebten Sinne, daß die Rückfahrt schon am Sonnabend zugelassen wird, erweitert wird, so geht deren ursprünglicher Gedanke immer mehr verloren, und die Maßnahme kann auch sonst aus verschiedenen Gründen nicht gutgeheißen werden. Es steht einmal fest, daß dadurch der Kleinhandel in den kleineren Städten und Dörfern wieder eine neue Schädigung erfahren müßte. Namentlich in solchen Städten, die nahe an der Großstadt liegen. In unserem Bezirke sind dies zum Beispiel Reichen, Pirna, Seidenau, Grimma, Wurzen und Mügeln bei Leipzig, Sayda usw. Mehr oder weniger ist der Kleinhandel in den Kleinstädten und Dorfgemeinden schon durch die Straßenbahn- oder Autobusverbindung nach den größeren Städten geschädigt, und es sollte alles getan werden, um den kaufmännischen Mittelstand so lange als möglich zu erhalten.

Ferner würde sich die Bahn zweifellos selbst mit dieser Maßnahme schädigen, da durch die verbilligte Fahrt niemals so viel Zuwanderung zur Bahn und Einnahmen entstehen würden, daß der Ausfall gedeckt werden könnte. Dabei liegt die Bahn dauernd über zu geringe Einnahmen und plant neue Tarifserhöhungen. Wer von auswärts in der Großstadt kaufen will und muß, tut dies auch ohne Ermäßigung, und gerade an Sonnabenden und Sonntagen sind die Züge ohnehin gut besetzt, so daß für die Bahn keine Veranlassung zu weiteren Ermäßigungen an diesen Tagen vorliegt. Auch das Ausland kann nicht als Beispiel zur Rechtfertigung der beantragten Maßnahme herangezogen werden, da Deutschland eben zu arm ist, um sich alle diese Einrichtungen leisten zu können, hier auch der Sonnabend noch keineswegs als freier Wohntag so ausgeprägt ist, wie zum Beispiel in England.

Wir müssen uns daher nach alledem gegen den Antrag aussprechen. Wenn es überhaupt irgendwie in Erwägung gezogen werden sollte, so dürfte die Rückfahrt am Sonnabend nur für diejenigen Sonntagskarten gelten, die in den Großstädten ausgegeben werden. Dann würde der Sinn der Sonntagskarte, daß sie eine Erholung der Großstädter ermöglichen soll, gewahrt bleiben und eine Schädigung des Kleinhandels in den Kleinstädten vermieden werden.

Sport.

Sonntag, den 10. Februar. Fußball.

Jahn I. — Großenhain I. Anstoß nachm. halb 3 Uhr hier.

Werschwitz I. — Jahn II.

Dieses Spiel fällt aus, da Werschwitz die Mannschaft zurückzog.

Handball: Spiel fällt aus.

